

**Hans-Joachim Nauschütz, Parteisekretär,  
Bezirksorganisation der Schriftsteller:**

## **Schriftsteller festigen Bündnisbeziehungen**

Wir Schriftsteller wissen aus vielen Begegnungen mit den Lesern, daß wir gebraucht werden, daß unser Beitrag für den Sozialismus und den Frieden unverzichtbar ist. Dieser Beitrag entwickelt sich nicht von selbst. Er ist immer wieder neu an den Erfordernissen der Zeit zu messen.

Mit jedem Stück Literatur, das wir Schriftsteller des Bezirksverbandes vorlegen, ist unser Standpunkt, ist unsere Haltung offen ablesbar. Unter den Arbeiten findet sich nichts, was die Wertvorstellungen unserer sozialistischen Gesellschaft ins Abseits zu drängen sucht. Wertfreies findet sich ebenso wenig darunter. Das ist Resultat der vielfach bestätigten Überzeugung, daß sozialistisch-realistische Literatur sich einmischen muß in die gesellschaftlichen Vorgänge, daß sie teilhat an dem Prozeß, der den gesellschaftlichen Fortschritt bewegt.

In den persönlichen Gesprächen brachten die Genossen zum Ausdruck, daß sie sich in unserer Parteiorganisation wohl fühlen, hier ihr Zuhause, ihre politische Heimat haben. Die ideologische Geschlossenheit im Parteikollektiv ist es, aus der Kraft erwächst. Das erweist sich als unabdingbar für den künstlerischen Schaffensprozeß, für den Blick auf Wirklichkeit, für die Bestimmung des Platzes der Schriftsteller an der Seite der Partei.

In einem Gespräch erfuhr ich, daß die 9000 Werktätigen des PCK Schwedt innerhalb eines bestimmten Zeitraumes insgesamt 45 000 Qualifizierungen wahrnahmen, hauptsächlich geschah das in der Freizeit. Im Nachdenken darüber ergab sich für mich ein großes Feld von Fragen, die ich allein nicht beantworten konnte. Wie bewältigt der Mensch ein fünfmaliges Umlernen? Was fühlt er dabei? Wie ist er beschaffen? Wie lebt er, wie die Familie? Welche geistigen Ansprüche besitzt er? Was er und wann er liest?

Ein Schriftsteller muß aus dem Erstaunen heraus, geht es doch um entscheidende Entwicklungsprozesse für unser Leben, die Widersprüche, die Mannigfaltigkeit, Eigenarten und Unentdecktes bereithalten. Die Arbeiterklasse, die Wissenschaftler, Techniker, die Beherrscher dieser Vorgänge besitzen unsere Hochachtung. Doch das allein reicht nicht.

Ich kenne einige Rationalisierungsmittelbauer im EKO. Zur Zeit ist unser Kontakt lose, weil im Werk umprofilert wurde - und lange habe ich gebraucht, ehe ich annähernd verstand, was im Werk vor sich geht. Ich habe meine Freunde unter verschiedenen

Bedingungen arbeiten sehen, habe ihre Freude über Erfolge erlebt, auch ihren Unmut, wenn sie auf Hemmnisse stießen. Ich habe ihren Witz verstanden und manchen Fluch gehört, wenn etwas nicht so klappte. Man muß sich als Schriftsteller fest mit der Arbeiterklasse verbünden, enge Beziehungen auf lange Sicht gestalten, damit sie zu einer für beide Seiten normal empfundenen Partnerschaft führen.

Unsere Parteiorganisation hat gemeinsam mit der Bezirksleitung der SED dazu Vorstellungen entwickelt. So werden sieben Genossen ihre bestehenden Bindungen zu Arbeitskollektiven in den Kombinat und Betrieben ausbauen und neue eingehen. Zum tieferen Verständnis für die Rolle der Arbeiterklasse in der Gegenwart vorzudringen - das ist unser Beweggrund.

Kürzlich trafen sich Schriftsteller mit den Anhängern unserer Werstatt junger Autoren. Das sind meist Leute, die in der FDJ-Poetenbewegung gewachsen sind. Ihnen gehört unsere Aufmerksamkeit. Viele Schriftsteller, allen voran die Genossen, geben einen wesentlichen Teil ihrer Zeit und Kraft den Jüngeren. Eine solche Arbeit ist nicht denkbar ohne Vertrauen. Ebenso aber ist sie von Parteilichkeit bestimmt. In diesem Sinne besteht gute Hoffnung, daß Talente erzogen werden, die eines Tages in unsere sozialistische Literatur eintreten. Das Zusammengehen der Bezirksorganisation der Schriftsteller mit der FDJ trägt erste Früchte. Es gibt uns die Gewißheit, daß die Verantwortung gegenüber dem künstlerischen Talent in wichtigen Bereichen unserer Gesellschaft zu wachsen beginnt. Das bezieht sich auf den FDGB, mit ihm arbeiten wir auf vertraglicher Grundlage zusammen.

Kürzlich las ich einen Text von Ina Bohrmann, in dem es heißt: „Die ganze Wahrheit über den Krieg, über den Hunger, über die Angst fasse ich nicht. Meine schwarzen Buchstaben bleiben eine kleine Wunde.“ Ina ist in Kürze Diplomingenieur. Im Sommer wird sie ein Kind bekommen. Ihr Mann ist Angehöriger der Luftstreitkräfte der NVA. Ihr Leben und Schreiben wird von dem Bewußtsein bestimmt - was in der Welt geschieht, betrifft auch mich, es berührt mein Dasein, meine Existenz.

Solange es das Antihumane gibt, muß es als teuflisch entlarvt werden, muß der wirklich zu besichtigende, dem Menschen am besten gemäße Lebensentwurf - der Sozialismus - in seiner ganzen Zukunftsträchtigkeit gezeigt werden. Das ist Aufgabe unserer Literatur.

Die berührenden, bewegenden, parteilichen, erregenden Werke unserer Literatur sind Bestandteil des Kampfes. Diesem Gebrauchsein und Gefordertsein haben wir uns gestellt. Die vertrauensvolle Atmosphäre, die zwischen Partei und Schriftstellern im Bezirk besteht und unsere Gespräche mit Sekretariatsmitgliedern, fördern ein gutes Klima, in dem Literatur gedeiht.